

Ein Standpunkt zur »STADTPUNKTE«-Tafel in Mannheim A 1, 2–3

Hans-Otto Brinkkötter

Die am Landgericht in Mannheim A 1, 2–3 angebrachte Stadtpunkte-Tafel soll an Friedrich Engelhorn erinnern, der dort ein 1961 abgerissenes Palais errichtet hatte. Die vom Mannheimer Institut für Stadtgeschichte gestaltete Tafel wird allerdings Engelhorn nicht gerecht. Neben diversen eklatanten Fehlern sind vor allem negative Wertungen aneinandergereiht, während wichtige Fakten aus seinem Leben und nicht zuletzt zum Wohle Mannheims verschwiegen werden. Trotzdem erfolgte bisher keine Korrektur.

Zum Hintergrund: Die Stadtpunkte-Tafeln sind ein Projekt des Stadtarchivs Mannheim – Institut für Stadtgeschichte, das vom Gemeinderat zur 400-Jahr-Feier Mannheims in Auftrag gegeben wurde. Inzwischen wurden an weit über 100 markanten Stellen der Innenstadt Tafeln aufgestellt, die über historisch wichtige Gebäude, Personen und Institutionen informieren. Sie finden allgemein hohe Wertschätzung; denn diese Tafeln geben in gebotener Kürze prägnante Hinweise auf den jeweiligen historischen Bezug, zumeist anschaulich mit Bildern illustriert.¹


Es wird als selbstverständlich unterstellt, dass alle Texte und Abbildungen auf den Tafeln jeweils auf wissenschaftlich fundierten Kenntnissen basieren, dass sie daher nicht tendenziös, sondern der Sache verpflichtet sind und auf überprüfbaren Tatsachen beruhen. Dies ist in einer Zeit vielfacher *fake news* umso mehr geboten, als es sich um eine städtische, öffentliche Einrichtung handelt. Diese Voraussetzungen versuchte das Mannheimer Institut für Stadtgeschichte grundsätzlich

durch einen *historischen Fachbeirat* zu erfüllen, der die einzelnen Tafeln textlich und bildlich zu entwickeln und zu verantworten hatte.²

Es entzieht sich meiner Kenntnis, inwieweit die Stadtpunkte-Tafeln im Allgemeinen korrekt und mängelfrei sind. Eine nähere Prüfung der Angaben auf der bisherigen Tafel am Landgerichtsgebäude zur Erinnerung an das Engelhorn'sche Palais sowie an Friedrich Engelhorn als dessen Erbauer offenbart allerdings einige erhebliche Schwächen und auch Fehler, die nicht zuletzt durch neue Forschungsergebnisse evident wurden.³ Dies gilt besonders für die Würdigung des Bauherrn.⁴ Aber auch die Gründungsgeschichte der BASF selbst ist fehlerhaft, und dies gilt ebenso für die teilweise mangelhafte Darstellung des Palaisgebäudes.⁵

Der bisherige Text zur Person Friedrich Engelhorn wird seiner Persönlichkeit und seinen Leistungen gerade für Mannheim nicht gerecht. Dies gilt sowohl für mehrere wertende Formulierungen, für die es keine fundierten

● Engelhorn'sches Palais A 1, 2-3

Friedrich Engelhorn (1821-1902) ist eine der schillerndsten Mannheimer Persönlichkeiten: ein Grundstücksspekulant, der den Stadtteil Lindenhof durch Parzellierung zu einem Wohngebiet auszubauen versteht, ein Sohn aus gutbürgerlichem Haus, der die Schule, das Lyceum, früh abbricht. 1848 errichtet er eine Fabrik zur Herstellung von portativem Gas und erkennt die Marktchancen der bei der Gaserzeugung anfallenden großen Mengen von Steinkohlenteer. Für dessen Gewinn gründet er zusammen mit zwei Hauptgesellschaftern 1861 die „Chemische Fabrik Dyckerhoff, Clemm & Comp.“, eine der ältesten deutschen Teerfarbenfabriken, die Keimzelle der heutigen BASF. Sein 1873 bis 1875 gebautes und 1881 erweitertes, vierstöckiges Stadtpalais ist standesgemäß. Das Vordergebäude enthält die Wohn- und Repräsentationsräume des Hausherrn, die Rückgebäude sind für die Dienerschaft vorgesehen. ©  MANNHEIM

Diese Tafel wurde gestiftet von: BASF Aktiengesellschaft

Gliederung der Mannheimer Stadtpunkte:

- Festung - Planstadt - Residenz
 - Migration - Toleranz - Verfolgung
 - Bürgertum - Handel - Industrie
 - Demokratie - Arbeiterbewegung - Widerstand
 - Lebendige Stadt - Geschundene Stadt - Moderne Großstadt
- Weiterführende Informationen: www.mannheim.de



Das vierstöckige Gebäude rechts im Bild ist das Engelhorn'sche Palais. Als dieses Foto 1905 aufgenommen wird, ist die Villa, die sich die Familie Engelhorn in der Oststadt bauen lässt, fast bezugsfertig. Von 1913 bis 1964 wird das Gebäude in A 1, 2-3 von der städtischen Sparkasse genutzt.



Das im Innern im maurischen Stil gehaltene Palais prunkt mit einer Hauptgesellenlogge, deren Lüfte und Pedeste wie auch die Säulen aus rotem Marmor bestehen.



Die Zinkhütte auf dem Postbuckel im Jungbusch, die Keimzelle der späteren BASF, um 1900.

Friedrich Engelhorn, Porträt des Mannheimer Malers Otto Propheter (1875-1927), 1900.



Bisherige Stadtpunkte-Tafel mit den vielen monierten Mängeln (Foto: Hans-Otto Brinkkötter, September 2018)

Belege gibt, als auch für wichtige fehlende Fakten, die nicht erst durch die jüngsten Forschungen bekannt wurden.

Die gleich zu Beginn aufgestellte Behauptung »eine der schillerndsten Mannheimer Persönlichkeiten« enthält nach allgemeinem Sprachverständnis eine eindeutig negative Wertung. Zur Rechtfertigung dieser Wortwahl, die durch den Superlativ noch verstärkt wird, fehlen klare Belege. Dieses Übel ist auch nicht z. B. mit einem Hinweis auf eine *gewollt pointierte Formulierung* zu heilen.

Zur Rechtfertigung des Begriffs **Grundstücksspekulant**, eine gemäß heutigem Sprachgebrauch negativ konnotierte Wortwahl, gibt es ebenfalls keine hinreichenden Belege. Vielmehr war Friedrich Engelhorn – neben vielen anderen unternehmerischen Aktivitäten – bei der Erschließung des Lindenhofs als *Investor und Projektentwickler* tätig, um in Mannheim dringend benötigtes Bauland zur Linderung der herrschenden Wohnungsnot zu schaffen. Daran sollte vielleicht an einem anderen geeigneten Ort in Mannheim mit einer Stadtpunkte-Tafel erinnert werden. Richtig und auch ausreichend wäre in A 1 ein allgemeiner Hinweis auf seine *vielseitigen, erfolgreichen Unternehmungen*; denn für eine

Aufzählung all seiner so unterschiedlichen wirtschaftlichen Aktivitäten reicht der zur Verfügung stehende Platz nicht aus.

Auch der herausgestellte **frühe Schulabbruch des Sohnes aus gutbürgerlichem Haus** ist in dieser Zusammenstellung nichtssagend und tendenziös. Denn es handelte sich lediglich um einen Abgang vom humanistischen Gymnasium, was damals häufiger vorkam. Auf der Tafel wird der Abgang als *Abbruch* im Zusammenhang mit seiner gutbürgerlichen Herkunft dargestellt und bekommt somit für den unbefangenen Leser ebenfalls einen eher negativen Akzent. Dagegen bleiben die erfolgreich abgeschlossenen Lehr- und Wanderjahre durch Europa ebenso unerwähnt wie sein Beruf als Goldschmied nach bestandener Meisterprüfung mit der bekannten Eröffnung der eigenen Werkstatt in seiner Heimatstadt Mannheim in C 4, 6, woran nun Dokumente erinnern, die in einer Vitrine im dortigen Hauseingang ausgestellt sind.

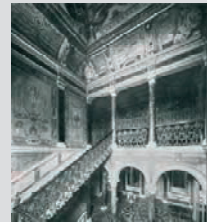
Neben diesen eher hämischen Formulierungen, die eine zugrundeliegende negative Tendenz offenbaren, kommt zu diesem sprachlichen Mangel erschwerend das völlige Fehlen eines Hinweises auf sein entschlossenes Eintreten als

• Engelhorn Palais A 1, 2-3

Friedrich Engelhorn (1821-1902) war ein vielseitig erfolgreicher Unternehmer. Nach Lehr- und Wanderjahren durch Europa ließ er sich 1846 als Goldschmied in seiner Heimatstadt Mannheim nieder. Zwei Jahre später gründete er zur Beleuchtung der Stadt eine Leuchtgasfabrik. Während der Badischen Revolution zeichnete er sich 1849 als Kommandant der Bürgerwehr aus und organisierte die unblutige Übergabe der Stadt an die Preußische Armee. Engelhorn erkannte früh das im Teer steckende Potenzial, der in seiner Fabrik als Abfall anfiel, und gründete 1860 mit drei Partnern eine Teerfarbenfabrik. 1865 ging daraus die BASF hervor, deren kaufmännischer Direktor er bis 1883 blieb. Für seine große Familie ließ er 1873-75 ein standesgemäßes, prachtvoll ausgestattetes Palais im Renaissancestil errichten, das 1882-85 erweitert wurde. 1961 wurde das Gebäude abgerissen. ©



Das 1873 bis 1875 errichtete Palais Engelhorn mit dem 1882 bis 1885 an der Südfassade erfolgtem Anbau; 1913 bis 1954 Nutzung durch die städtische Sparkasse; 1961 Abriss.



Das prunkvolle, von Adolf Gnauth aus Stuttgart ausgehaltene Treppenhaus, dessen Stufen, Säulen und Pilaster aus Marmor gefertigt waren.



Herzstück des von dem Mannheimer Architekten Wilhelm Manchof entworfenen Anbaus war ein der Zeitmode folgender „Maurische Saal“.

Friedrich Engelhorn mit seiner Frau Marie, ihren Kindern, deren Ehegatten und Enkeln im Hof des Palais, Aufnahme von 1887

Diese Tafel wurde gestiftet von: Friedrich Engelhorn-Archiv, e.V.

Gliederung der Mannheimer Stadtpunkte:

- Festung • Planstadt • Residenz
- Migration • Toleranz • Verfolgung
- Bürgertum • Handel • Industrie
- Demokratie • Arbeiterbewegung • Widerstand
- Lebendige Stadt • Geschundene Stadt • Moderne Stadt

Weiterführende Informationen: www.mannheim.de



Vorschlag für eine neue Stadtpunkte-Tafel mit umfassender Würdigung des Lebenswerkes von Friedrich Engelhorn

Kommandant der Bürgerwehr hinzu. Wie allgemein bekannt bewahrte Friedrich Engelhorn seine Heimatstadt Mannheim vor

großem Schaden und vor einer *blutigen Katastrophe*, wie es ausdrücklich im Ratsprotokoll über seine *energischen Maßregeln* im Jahre 1849 heißt.⁶ Es geht hier nicht um eine retrospektive Betrachtung der Badischen Revolution insgesamt, sondern um das unstrittig verdienstvolle persönliche Engagement Engelhorns zum Wohle der Stadt Mannheim, und zwar ganz konkret in einer besonders kritischen Situation. Das wird auf der Stadtpunkte-Tafel, die gerade an ihn erinnern soll, schlicht unterschlagen. Es drohte nicht nur ein unmittelbares *Bombardement* durch bereitstehende preußische Kanonen, sondern vor allem auch ein zügelloses Marodieren der Revolutionäre.⁷

Schließlich fehlt ein Hinweis auf seine große **Familie**, um die er sich sein Leben lang fürsorglich kümmerte. Dieser bedauerliche Mangel hätte durch ein entsprechendes Familienbild aus dem reichen Fundus des Stadtarchivs rasch behoben werden können. Aber solch eine positive Abbildung als Familienoberhaupt einer großen Familie – sei es als Patriarch, sei es als Großvater – hätte sich offensichtlich nicht in das von Vorurteilen geprägte Konzept eingefügt und unterblieb daher. Stattdessen wird ein – allerdings berühmtes, von Otto Prophet gemaltes – Porträt geboten, das Friedrich Engelhorn im Greisenalter mit langem Bart, wenige Jahre vor seinem Tod darstellt. Es ist für die tatkräftige Unternehmerpersönlichkeit Friedrich Engelhorns beim besten Willen nicht als charakteristisch zu bezeichnen, und erweist sich somit als ein weiterer Beleg für eine einseitige, zum Despektierlichen neigende Grundeinstellung, die sich kaum um Objektivität und Differenzierung bemüht.

Erkundigungen ergaben, dass der Text im historischen Fachbeirat des Stadtarchivs

Mannheim formuliert und mit den ausgesuchten Bildern der BASF AG zur Stellungnahme vorgelegt wurde. Das Unternehmen konnte zudem als Sponsor der Tafel gewonnen werden. Zu diesem Zeitpunkt waren die verschiedenen öffentlichen Aktivitäten von Friedrich Engelhorn, die zum Teil sogar im Ratsprotokoll der Stadt Mannheim festgehalten sind, zumindest einigen Beteiligten im historischen Fachbeirat bekannt und hätten daher bei einer unvoreingenommenen objektiven Darstellung würdigend berücksichtigt werden müssen.

Ferner hätten einige pauschale, kritische Äußerungen über Friedrich Engelhorn nicht ohne Erhellung des jeweiligen konkreten Hintergrunds als Rechtfertigung für eine generell maliziöse Darstellung dienen dürfen.⁸ So bleibt z. B. die bereits erwähnte Wohnungsnot unberücksichtigt, die in Mannheim herrschte, bevor Friedrich Engelhorn private Mittel in die großen Bauprojekte mit unternehmerischer Weitsicht investierte. Daher wäre statt der Bezeichnung *Spekulant* in der heutigen Wortwahl nach Ansicht Sprachkundiger adäquater von einem *Investor* zu sprechen und damit das unternehmerische Engagement von Friedrich Engelhorn in seiner Heimatstadt zutreffend gewürdigt.

Ebenso fehlt jeglicher Hinweis auf seine Tätigkeit als kaufmännischer Direktor bis 1883 bei der BASF. Während dieser Zeit war er persönlich auch verantwortlich für verschiedene soziale Projekte, die zu seiner Zeit Vorbildcharakter hatten. Die zur Mitarbeiterbindung großzügig konzipierte Arbeiterkolonie im Hemshof in Ludwigshafen brachte ihm 1872 z. B. die Anerkennung der Kaiserin Auguste und anschließend die Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse des bayerischen Michaelsordens ein.⁹

Die Versuche zu einer angemessenen Korrektur der Stadtpunkte-Tafel in A 1, 2–3 sind bisher gescheitert, zum Teil mit Begründungen wie: *Da könne ja jeder kommen* bzw. *Das haben wir noch nie gemacht. Im Übrigen würden auch nicht Bronzetafeln ausgetauscht, deren Inhalt sich falsch erweise ...* Um mit Pilatus zu sprechen: *Quod scripsi, scripsi.*

Bedauerlicherweise gibt es neben den sprachlichen Unzulänglichkeiten und inhaltlichen Unterlassungen auch noch weitere Mängel, die eine wenig sorgfältige Recherche aller Beteiligten – sei es im Stadtarchiv Mannheim, sei es bei der BASF-AG – erkennen lassen. So finden sich zwei fehlerhafte Angaben zur Gründung der BASF:

- Die Firma »Dyckerhoff, Clemm und Comp« wurde 1860 von Friedrich Engelhorn und drei weiteren Teilhabern gegründet (nicht zwei), nämlich Otto Dyckerhoff, Carl Clemm und Friedrich Sonntag.
- In der Fabrik wurde aus Teer Anilin bzw. Anilinfarbe erzeugt, nicht Teer gewonnen; den hatte Engelhorn ja im Überfluss. BASF steht bekanntlich für »Badische Anilin- & Soda-Fabrik«.

Schließlich bedürfen auch die Hinweise zum Palais selbst mehrfacher Korrekturen:

- Das Palais wurde zwischen 1882 und 1885 erweitert, nicht wie fälschlich behauptet 1881.
- Das Gebäude war innen im Stil der (Neo-) Renaissance ausgeschmückt, nicht *im maurischen Stil*; das war nur der Maurische Saal im Erweiterungsbau.
- Es fehlen vor allem kunsthistorisch wichtige Hinweise, zunächst auf die beiden beteiligten bedeutenden Baumeister Adolf Gnauth und Wilhelm Manchot sowie zur späteren Nutzung (1913–1954) durch die städtische Sparkasse und zum bedauerlichen Abriss im Jahre 1961.

- Das erste Bild auf der Tafel betrifft nur zur Hälfte das Palais, das seinerseits nur zur Hälfte abgebildet ist. Dazu gibt es wesentlich bessere Abbildungen.
- Die erwähnte Aufteilung der Wohnräume ist auf keinem Bild erkennbar; die Aussage ist im Vergleich zu den unterlassenen Hinweisen recht banal.
- Ferner erscheint das Bild der Zinkhütte auf dieser Tafel deplatziert: Besser geeignet wäre jedenfalls ein charakteristisches Bild mit konkretem Bezug zum Palais, z. B. vom *Maurischen Saal* oder vom einzigartigen prunkvollen Treppenhaus.

Der hier dargestellte Standpunkt wäre allerdings unvollständig ohne einen konstruktiven Vorschlag für eine neue Stadtpunkte-Tafel. Dieser Vorschlag, der den zur Verfügung stehenden Raum auf der Tafel berücksichtigt, beruht ausschließlich auf überprüfbaren Fakten. Er erinnert sachlich an das ehemalige Palais und würdigt angemessen die Persönlichkeit Friedrich Engelhorns in seiner Heimatstadt.

Anmerkungen

- 1 <https://www.mannheim.de/tourismus-entdecken/stadtpunkte-mannheimer-geschichte-vor-ort> (abgerufen im September 2018).
- 2 <https://www.stadtarchiv.mannheim.de/stadtpunkte> (abgerufen im September 2018).
- 3 Der Text auf der Tafel lautet unter der Überschrift Engelhorn'sches Palais: Friedrich Engelhorn (1821–1902) ist eine der schillerndsten Mannheimer Persönlichkeiten: Ein Grundstücksspekulant, der den Stadtteil Lindenhof durch Parzellierung zu einem Wohngebiet auszubauen versteht, ein Sohn aus gutbürgerlichem Haus, der die Schule, das Lyceum, früh abbricht. 1848 errichtet er eine Fabrik zur Herstellung von portativem Gas, erkennt die Marktchancen der bei der Gaserzeugung anfallenden großen Mengen von Steinkohlenteer. Für dessen Gewinnung gründet er zusammen mit

- zwei Hauptgesellschaftern 1861 die »Chemische Fabrik Dyckerhoff, Clemm & Comp.«, eine der ältesten deutschen Teerfarbenfabriken, die Keimzelle der heutigen BASF. Sein 1873 bis 1875 gebautes und 1881 erweitertes, vierstöckiges Stadtpalais ist standesgemäß. Das Vordergebäude enthält die Wohn- und Repräsentationsräume des Hausherrn, die Rückgebäude sind für die Dienerschaft vorgesehen.
- 4 Zur Firmengeschichte und zu Friedrich Engelhorn eingehend Sebastian Parzer: Die frühen Jahre von Friedrich Engelhorn – (1821–1864), Hrsg. Friedrich Engelhorn-Archiv e. V. Mannheim, Worms 2012 sowie ders.: Friedrich Engelhorn: BASF-Gründer – Unternehmer – Investor (1865–1902), Hrsg. Friedrich Engelhorn-Archiv e. V. Mannheim, Worms 2014.
 - 5 Dazu eingehend Tobias Möllmer: Das Palais Engelhorn in Mannheim, Hrsg. Friedrich Engelhorn-Archiv e. V., Mannheim, Worms 2011.
 - 6 MARCHIVUM, Ratsprotokolle 1849, zwischen Nr. 755 und Nr. 756.
 - 7 Oberstleutnant Daniel Staroste berichtet als Zeitzeuge in seinem »Tagebuch über die Ereignisse in der Pfalz und Baden im Jahr 1849«, Potsdam 1852, bes. S. 322 detailliert über Ausrüstung, Mann-

schaftsstärke und Vorgehen der Preußen sowie über die höchste Furcht, in der die Bürger Mannheims wegen der Insurgenten schwebten.

- 8 Vgl. die kritische Analyse bei Parzer (2014), besonders S. 33 ff.
- 9 Dazu eingehend Sebastian Parzer: Friedrich Engelhorn als Gründungsdirektor der »Badischen Anilin- & Soda-Fabrik«, in: Jahrbuch der Ham-bach Gesellschaft 22 (2015), S. 89–115, hier S. 100 ff.

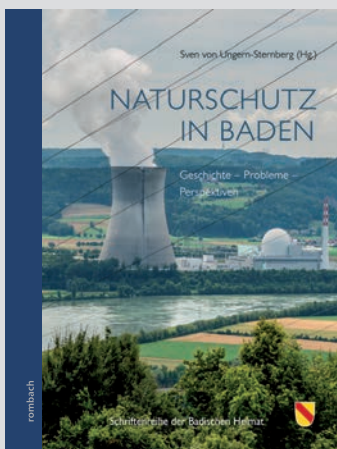


Anschrift des Autors:
Dr. Hans-Otto Brinkkötter
Werderstraße 44
68165 Mannheim

Sven von Ungern-Sternberg (Hg.)

NATURSCHUTZ IN BADEN

Geschichte - Probleme - Perspektiven



Schriftenreihe der Badischen Heimat, Bd. 8.

Erstmals wird die Geschichte des Naturschutzes in Baden umfassend dargestellt. Ausgehend von den bürgerlichen Vereinen um 1900, und ab den 1950er Jahren vor allem durch private Aktionen, wird das Umweltbewusstsein einer breiten Öffentlichkeit geweckt. Es entstand eine neue Bewegung, die Einfluss auf die Politik ausübte. Der Band bietet weiter Beiträge über die Naturschutzarbeit der Regierungsbezirke Freiburg und Karlsruhe und blickt auch auf die Rolle des Landesvereins Badische Heimat.

288 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen, Hardcover, Halbleinen, ISBN 978 3 7930 5137 4, € 39,80.

Zu beziehen im Buchhandel und über die Geschäftsstelle des Landesvereins Badische Heimat e. V., Hansjakobstr. 12, 79117 Freiburg.